

seinen berechtigten Platz im Bücherregal, zumal neben Literaturangaben zusätzlich Hinweise zu sehens- und besuchenswerten Örtlichkeiten genannt werden.

Irene Ferchl



Tjark Wegner

Handlungswissen, Kommunikation und Netzwerke. Der Ulmer Rat im Konflikt mit geistlichen Einrichtungen (1376–1531)

Schriften zur Südwestdeutschen Landeskunde 84. Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern 2023. 580 Seiten. Hardcover 64,00 €. ISBN 978-3-7995-5284-4

Ulm entwickelte sich im Spätmittelalter zur führenden Macht unter den südwestdeutschen Reichsstädten. Jedoch bewahrten die wirtschaftliche und politische Bedeutung die Stadt nicht vor inneren Konflikten. Einer davon hatte seine Ursache im Versuch des Rates, des zentralen Herrschaftsgremiums, die geistlichen Institutionen der Stadt unter seine Kontrolle zu bringen und im Widerstand Letzterer dagegen. Die so verursachten Konflikte sind Gegenstand der vorliegenden Untersuchung, die als Dissertation bei Frau Professor Sigrid Hirbodian am Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen entstanden ist. In ihrem Zentrum steht die Frage, auf welche Weise der Ulmer Rat das Wissen erlangte, welches er für Maßnahmen gegen geistliche Einrichtungen (Auswahl: Wengenstift, Dominikanerkloster, Franziskanerkloster, Klarissenkloster Söflingen und Sammlung an der Frauenstraße) benötigte, und wie die geistlichen Einrichtungen ihrerseits Zugang zu den für den

Widerstand notwendigen Informationen bekamen. Der Untersuchungszeitraum reicht von 1376, dem Jahr der Verlegung der Pfarrkirche in die Stadt, und endet mit der Einführung der Reformation 1531.

Zur Analyse werden aus der modernen Soziologie und Psychologie abgeleitete Konzepte verwendet: Netzwerke, Kommunikation und Handlungswissen. Wobei Handlungswissen »beschreibt, was jemand wissen muss, um eine Aufgabe zu lösen und sich in einer Situation kompetent zu verhalten«. Ungeachtet des Titels spielen aktuelle Netzwerk- und Kommunikationstheorien jedoch laut Autor in der Arbeit »eine untergeordnete Rolle«. Ist doch ihr Ursprung zeitbezogen. Vielmehr wird der »Fokus« auf die »historisch-kritische Methode« gelegt und die Arbeit »in die empirische Tradition der landesgeschichtlichen Forschung« gestellt. Mit anderen Worten, der Analyseansatz wird (zu Recht) dem Untersuchungsgegenstand angepasst.

Untersucht werden folgende Akteure bzw. Akteursgruppen: Ulmer Bürgerschaft, Adel (Landadel, württembergische Grafen und Herzöge, bayerische Herzöge) sowie der Rat und die Konvente. Letztere waren dabei auf vielfältige Weise miteinander vernetzt. Es bestanden z.B. Verbindungen der im Rat vertretenen Familien zu geistlichen Einrichtungen (über Stiftungen, Grablegen, Familienmitglieder) und gleichzeitig partizipierten diese Familien an der städtischen Obrigkeit.

Als Beispiel für die Analyse im Hauptteil seien hier die Bemühungen des Rates erwähnt, ab 1465 die Klarissen, Franziska-

ner und das Wengenstift zu reformieren. Zunächst generierte der Rat Handlungswissen, indem er seine Netzwerke nutzte und sich zur Informationsbeschaffung an andere Städte wandte. Darunter war Speyer, das zuvor das dortige Franziskanerkloster erfolgreich reformiert hatte. Nach dieser Phase begannen konkrete Reformvorbereitungen. Der Rat ließ über Herzog Ludwig IX. von Bayern-Landshut ein Schreiben an den Papst schicken, in dem jener im Namen der Ulmer den Empfänger bat, die städtischen »Klöster wieder zu einem regelkonformen Leben zu führen«. Da dies offenbar ohne Erfolg blieb, nahm der Rat Kontakt zu Cristoforo Moro, dem Dogen von Venedig, auf, der über gute Beziehungen zur Kurie verfügte, um sein Reformansinnen abermals vor den Papst zu bringen. Die Gegenseite reagierte darauf und so nahm z.B. das Klarissenkloster seinerseits Kontakte zur Beschaffung von Handlungswissen auf. Es konnte dabei auf »ordensinterne Netzwerke« zurückgreifen. Ein unbekannter Franziskaner gab ihnen dabei Hinweise, wie eine Reform verhindert werden könnte. Die Nonnen erhielten dadurch Informationen, die »einen hohen Wissensgrad über juristische und ordensinterne Vorgänge« aufwiesen.

Eine Zusammenstellung der mit der Ulmer Kloster- und Kirchenpolitik in Zusammenhang stehenden Familien, von Listen mit Konventsmitgliedern, eine Ratsliste sowie ein Personen- und ein Ortsregister runden den Band ab.

Die vorliegende Arbeit zeigt die große Bedeutung von Informationen in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitli-

chen Ulmer Kirchenpolitik und die Rolle netzwerkartig strukturierter persönlicher Beziehungen zu deren Beschaffung. Damit liefert der Verfasser einen wichtigen Beitrag zum Verständnis von Netzwerkstrukturen, die in vormoderner Zeit die Durchsetzung von Politik überhaupt erst ermöglichten.

Ergänzend ist noch anzumerken, dass das Vorgehen des Ulmer Rats gegen die geistlichen Einrichtungen als Teil der allgemeinen Tendenz zur Verdichtung von Herrschaft zu betrachten ist. Doch diese Anmerkung schmälert auf keine Weise den Eindruck einer sorgfältig erarbeiteten und innovativen Arbeit von hohem Wert.

Christoph Florian



Andreas Lehmann

Der Schwarzwald. Eine kleine Geschichte. Biografie einer weltberühmten Region

Lauinger Verlag, Karlsruhe 2023.

296 Seiten mit zahlr. Abb. Hardcover 27 €. ISBN 978-3-7650-1434-5 und 978-3-7650-1436-9

1878 unternahm Mark Twain anlässlich seines Aufenthalts in Baden-Baden Ausflüge in den Schwarzwald und formulierte diese eindrucksvolle Beschreibung, die ergänzend in das vorliegende Buch einführen soll: »Man kann diese edlen Wälder ebenso wenig beschreiben wie die Empfindung, die sie hervorrufen... Diese Wälder erstrecken sich ohne Unterbrechung über ein riesiges Gebiet; und überall sind sie sehr dicht, sehr still,

sehr harzig und duftend... Das satte Dämmerlicht einer Kathedrale durchdringt die Säulengänge... Aber die sonderbarste und zauberhafteste Wirkung bringt das zerstreute Licht der tiefstehenden Nachmittagssonne hervor; ... [es] nimmt von Moos und Laubwerk Farbe an und durchflutet den Wald wie ein schwacher, grüngetönter Dunst, das Bühnenfeuer des Feenreiches.«

Der Schwarzwald – Sehnsuchsgebirge und riesiger Naturpark, uralte Kultur- und Wirtschaftslandschaft, von den Nachbarn Schweiz und Frankreich politisch, kulturell und ökonomisch beeinflusst, Tourismusregion, Innovationen auf der Grundlage von traditionellem Handwerk. Zu finden sind hier Uhrenbau und fortschrittliche technische Neuerungen wie die Nutzung von Wasser- und Windkraft für Stromerzeugung, damit ist der Schwarzwald Modellregion für die Nutzung regenerativer Energien. Auch die Bausätze für Modelleisenbahnen mit ihren Phantasielandschaften der Brüder Hermann und Edwin Faller aus Gütenbach haben neben vielem anderen hier ihre Wurzeln.

In der Reihe *Regionalgeschichte – fundiert und kompakt* des Lauinger Verlags in Karlsruhe schildert Andreas Lehmann in einer gut lesbaren Sprache den Schwarzwald aus unterschiedlichsten Blickwinkeln: Von der Geologie (die Entstehung des Gebirges durch Zusammenprall von zwei Urkontinenten) über die Archäologie (der sensationelle Fund der keltischen Großsiedlung Tarodunon bei Kirchzarten), mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte (Klöster als Brückenköpfe für Christianisierung und abendländische Kultur, Niederlage des Schwarzwälder Haufens im Bauernkrieg 1524/1525) bis in unsere Gegenwart (Schönauer Stromrebell). Eine große Palette von deutschlandweit bekannten Produkten – man denke nur an den »Bollenhut« – galt es, in lebendiger Weise zu präsentieren.

Stets war der Schwarzwald eine wirtschaftliche und kulturelle Region mit einem dichten historischen Straßennetz, das Gebirge und Täler erschloss. Materielles und Ideen wurden in und durch den Schwarzwald transportiert, aus ihm heraus kamen die großen Tannenstäm-

me, die bis in die Niederlande geflößt wurden, oder die Kuckucksuhren, die auch den Dresdener Hof und den Sitz des Sultans in Konstantinopel erreichten. Immer waren Menschen fleißig tätig und trugen so zum Reichtum der Region bei, die zwar nur karge Böden, aber umso mehr Naturschätze wie Erz und Holzbarg.

Auch die Ideen der Französischen Revolution wurden hier hindurchgetragen und führten durch die öffentlich vorgebrachten Forderungen der beiden badischen Rechtsanwälte Friedrich Hecker und Gustav Struve bereits im September 1847 zu revolutionären Aufständen in Offenburg.

Es war eine lebendige Region – und gleichzeitig durch die großen Wälder still, geheimnisvoll und unheimlich, wie beispielsweise Wilhelms Hauffs Märchen vom *Kalten Herz* zeigt, das im Schloss in Neuenbürg durch ein Figurentheater veranschaulicht ist.

Der Schwarzwald wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Thema von Dichtern wie Johann Peter Hebel (*Kalendergeschichten*) und Berthold Auerbach (*Schwarzwälder Dorfgeschichten*) sowie Genremalern wie Johann Baptist Kirner. Sie thematisierten ihre Heimat und trugen mit ihren Werken das Bild vom Schwarzwald in alle Welt.

So ist das Buch von Andreas Lehmann gerade für Gäste und Zugezogene sehr zu empfehlen. Nach der Lektüre fühlt man sich fast heimisch und gleichzeitig angeregt, Neues zu entdecken.

Kritisch ist zu anzumerken, dass eine Überblickskarte des Schwarzwaldes in Bezug auf die angesprochenen Orte und Flüsse fehlt. Leider gibt es nur ein Ortsregister, was nicht stringent alle angesprochenen Orte aufführt, so fehlt z. B. das erwähnte Tarodunon, überflüssig sind dagegen »Tschernobyl« oder »Versailles« als Registerbegriffe. Und es fehlt, gerade weil es eine Region der Tüftler und Überlebenskünstler ist, ein Personenregister.

Dennoch: Dieses Buch hat es inhaltlich und illustrativ »in sich« und eignet sich sowohl für den Erholung suchenden, historisch interessierten Gast wie auch als schönes Geschenk.

Eva-Maria Klein